



## **Evaluation des Projekts „Strategien für Beschäftigungsanreize in der Gemeinsamen Agrarpolitik“**

Europäische Kommission

GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit

Sozialer Dialog, soziale Rechte, Arbeitsbedingungen, Anpassung an den Wandel

Aktenzeichen des Finanzhilfeantrages:

VP/2010/013/0078

Laufzeit: 01.12.2010 - 30.11.2011

Autorin:

Lisa Bauch

Forum Social Innovation



gefördert von der Europäischen Kommission

Evaluationsbericht \_ Strategien für Beschäftigungsanreize \_ November 2012

## **Inhalt**

### **Methodik**

Ziele des Projekts

Erwartungen der beteiligten Partner

Rahmenbedingungen bei der Durchführung

### **Durchführung der Maßnahmen**

### **Netzwerkqualität**

### **Ergebnisse**

Strategie zur Durchsetzung beschäftigungsrelevanter Maßnahmen

Factsheet und Reader

Website

Verbreitung

Folgeaktivitäten

### **Empfehlungen**

## Methodik

Zur Ergänzung der von der EU vorgesehenen Bewertung, war eine Evaluierung für das Projekt „Strategien für Beschäftigungsanreize in der Gemeinsamen Agrarpolitik“ vorgesehen. Die Evaluierung fand begleitend statt, so dass Feedback aufgegriffen und falls nötig, Veränderungen im Projektvorgehen vorgenommen werden konnten. Ein detaillierterer Evaluationsbericht wurde am Ende verfasst und sollte es ermöglichen, für folgende Projekte sofortige Korrekturen in der Planung und Durchführung vorzunehmen und ähnliche Probleme frühzeitig festzustellen und zu vermeiden.

Folgende Methoden wurden eingesetzt:

- Qualitative Interviews mit den Durchführenden des Projektes und den Partnern
- Teilnehmende Beobachtung an ausgewählten Veranstaltungen
- Teilnahme an ausgewählten Absprachen der Projektleitung (Organisations- und Steuergespräche)
- Bewertung der direkten Ergebnisse (Outputs)
- Einschätzung der längerfristigen Wirkungen (Outcomes)
- Abgleich der quantitativen Ergebnisse (Teilnehmerzahlen, zeitlicher Ablauf, Durchführung der Workshops.)

Diese Methoden sind weitgehend qualitativ. Im Mittelpunkt standen sowohl die Prozess- und Strukturqualität als auch die Ergebnisse und langfristigen Wirkungen des Projekts. Dieser Ansatz orientiert sich an der Qualitätskontrolle von Avedis Donabedian.

Die Strukturqualität bezeichnet die Netzwerkqualität (Umfang, Kommunikation) sowie die Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit der Partner, Zuständigkeiten.

Die Prozessqualität bezeichnet die Art und Weise, wie das Projekt abgelaufen ist, wie die Workshops durchgeführt worden sind, Probleme gelöst worden sind und Zuständigkeiten erfüllt worden.

Die Ergebnisqualität beschäftigt sich mit den durch das Projekt erreichten Ergebnisse und deren dauerhaften Wirkungen mit Bezug auf die zu Beginn des Projekts erstellten Ziele. Alle drei Ebenen stehen in Zusammenhang.

**Ziele des Projekts waren:**

Die Strategien und Ansätze, bei denen Direktzahlungen an verschiedene Beschäftigungskriterien gekoppelt werden, sollten von den Partnern in verschiedenen EU-Staaten zusammengestellt und diskutiert werden.

Dabei werden mögliche Verknüpfungen zwischen der europäischen Beschäftigungsstrategie und der Gemeinsamen Agrarpolitik auf europäischer und lokaler Ebene diskutiert und Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

Die Modelle sollten anhand von Fallbeispielen einer Stärken-Schwächen-Analyse unter unterschiedlichen gegebenen nationalen Rahmenbedingungen unterzogen werden. Hierbei sollten Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle deutlich benannt werden.

Ein wichtiges Ziel war es, Wege, Instrumente und Handlungsmöglichkeiten (abgestimmte Strategie) für Sozialpartner und andere am Prozess beteiligte Verbände zu finden, wie Zielvorstellungen der Europäischen Beschäftigungsstrategie in den Politikbereichen der Agrarpolitik einfließen können.

Für das gesamte Projekt war es wichtig, in Austausch zu treten, Wissen zu transferieren und voneinander zu lernen.

Die Ergebnisse werden in einem Reader dargestellt und im Rahmen der Verbreitungsstrategie werden die Inhalte in die anstehenden Diskussionen eingebracht.

## **Erwartungen der beteiligten Partner an die Maßnahme**

Zu Beginn des Projektes wurde zum Einen eine erste Konferenz mit allen Partnern von der IG BAU und zum Anderen ein Arbeitstreffen des Expertenteams Kasseler Institut, Forum Social Innovation und Peco-Institut organisiert, die auch Raum gaben, die Erwartungen der einzelnen Partner abzustecken. Die Erwartungen waren:

- Austausch von Erfahrungen und Informationen über die Auswirkungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf die Beschäftigung
- Entwickeln von Argumentationen und Fakten für eine Beschäftigungsfördernde Agrarpolitik
- Diskussion von verschiedenen Modellen, wie Beschäftigungsanreize in die GAP integriert werden könnten
- Berechnung betrieblicher Beispiele für jedes Modell unter den unterschiedlichen nationalen Kontexten.

## **Rahmenbedingungen bei der Durchführung**

Die Projektleitung war bei der Durchführung der Maßnahmen in vielfacher Hinsicht von den Projektpartnern in den einzelnen Ländern abhängig. Das gilt für die Durchführung der Veranstaltungen. Der Programmablauf vor Ort wurde von den jeweiligen Partnern zum Teil mitbestimmt und hatte auch ein deutliches Gewicht bei der Durchführung. Das umfasst auch die Auswahl der Experten und deren Inputpräsentationen sowie Vorschläge für die Unterbringung. Probleme bei einer „zu intensiven“ Einflussnahme der Partner können kaum durch die Projektleitung kompensiert werden. Je länger Partnerschaften bestehen, desto einfacher ist es die gegenseitigen Qualifikationen einzuschätzen und die Vorstellung über Arbeitsweisen anzugleichen.

Die Sprache ist bei Projekten mit Partnern aus unterschiedlichen Ländern wichtigstes Verständigungsmedium. Dabei geht es nicht nur darum, die Informationen sprachlich korrekt zu übersetzen, sondern diese Übersetzung auch vor dem richtigen Rahmen vorzunehmen. Dazu braucht es Kenntnisse über beide Länder und kulturellen Hintergrund, ohne die erhebliche Filterwirkungen eingebaut sind. Folgeübersetzungen (erst in eine und dann von dieser in eine andere Sprache) verstärken diesen Filtereffekt. Aber auch die Redegeschwindigkeit der Referenten spielt eine Rolle und kann die Verständigung erschweren. Gerade bei einem so herausfordernden und auf das Detail ankommende Thema, wie Beschäftigungsanreize in die GAP integriert werden können, ist es das besonders wichtig. Für Konsekutivübersetzungen, die kostengünstiger sind, muss erheblich mehr Zeit eingesetzt werden.

## Durchführung der Maßnahmen

Viele Arbeitspakete fanden parallel statt und können nicht klar voneinander abgegrenzt werden. Daher werden die Regionalworkshops, die Abschlusskonferenz als auch die Zwischenschritte und Arbeitsprozesse, die in Arbeitspaketen vorgesehen waren, im Querschnitt aufgegriffen.

Formal haben alle im Antrag stehenden Veranstaltungen und Arbeitstreffen mit den Partnern planmäßig stattgefunden. Manche Veranstaltungen wurden später als im Antrag festgelegt durchgeführt. Das lag an der zeitlichen Gebundenheit der Partner und der Verfügbarkeit der eingeladenen Experten.

- Expertentreffen Berlin: 21.01.2011
- Auftaktveranstaltung Berlin: 14.03-15.03.2011
- Regionalworkshop in Prag: 09.-10.05.2011
- Expertentreffen / Verbändetreffen Berlin: 28.06.2011
- Regionalworkshop in Mühlhausen: 20. - 21.07.2011
- Regionalworkshop in Graz: 10. - 11.08.2011
- Expertentreffen in Bad Frankenhausen: 25.08.2011
- Abschlussveranstaltung in Brüssel: 24. - 25.11.2011
- Expertentreffen in Berlin: 30.11.2011

Die Veranstaltungen wurden von allen Teilnehmern im Großen und Ganzen positiv eingeschätzt. Sie entsprachen ihren Bedürfnissen, arbeiteten relevantes Wissen auf, was von den meisten auch entsprechend in den Arbeitskontexten eingebettet und angewendet werden konnte.

Für das gesamte Projekt war es wichtig, in Austausch zu treten, Wissen zu transferieren und voneinander zu lernen. Ein wesentlicher Beitrag des Projektes war es, die Diskussion über eine Gemeinsame Agrarpolitik aus Arbeitnehmerperspektive zwischen den Partnern in Gang zu bringen und auch die verschiedenen nationalen Diskussionsstränge am Beispiel der Partnerländer zusammenzubringen. Für die meisten Partner ist die Gemeinsame Agrarpolitik kein Hauptbestandteil ihrer sozialpolitischen Arbeit. Zwar werden die Gemeinsame Agrarpolitik und ihre Auswirkungen auf landwirtschaftliche Strukturen und das Leben im ländlichen Raum diskutiert. Doch oft fehlt detailreiches Wissen für eine umfassende Bewertung der gemeinsamen Agrarpolitik und deren Bedeutung für Beschäftigung im ländlichen Raum. Der Aspekt, GAP-Mittel mit Beschäftigung zu verknüpfen, war für die meisten Partner völlig neu und hat einen völlig neuen Blickwinkel auf die Agrardiskussionen eröffnet. Alle Teilnehmer beteuerten den Wissens- und Informationszuwachs, der durch das Projekt entstanden ist. Das spiegelt sich auch in der Umfrage zu jeder Veranstaltung wider. Den meisten Teilnehmern hat das Projekt einen Wissenszuwachs bedeutet.

Bei vielen Partnern auf gewerkschaftlicher Seite stellte die GAP bis dahin eher ein Randthema in der gewerkschaftlichen Arbeit dar, so dass die Darstellung und Entwicklung der GAP und deren Bezug zu Beschäftigung ein wichtiges Thema in allen Workshops war und die Grundlage für die Erarbeitung weiterer Modellideen bildete. Durch die Diskussion und durch das Wissen der gewerkschaftlichen Partner bzw. der eingeladenen Experten wurde ein Bewusstsein für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der landwirtschaftlichen Entwicklung der Länder geschaffen und welche Bedeutung die GAP dabei hat.

Durch eine vorausgehende Recherche wurden drei unterschiedlich ausgearbeitete Modelle zur Grundlage für die Diskussionen: Das Arbeitszeitmodell, das Arbeitskostenmodell und die Korrektur von flächenbezogenen Direktzahlungen. So konnten in allen Workshops Ansätze gesammelt werden, die diese drei Modelle um weitere Aspekte ergänzten und durch länderspezifische Bedingungen anreicherten.

Auf Grund der diversen Zusammensetzung der Partner aus alten und neuen EU-Mitgliedsländern, waren auch die Vorstellungen, wie eine GAP gestaltet sein sollte, um Beschäftigung zu fördern, sehr verschieden. Ein Spannungspunkt in der Diskussion war zum Beispiel, wann und wie die Direktzahlungen in alten und neuen Ländern angeglichen werden sollten. Diese inhaltlichen Divergenzen zeigten den Teilnehmern wie politisch sensibel die Diskussion um die GAP ist. Zwar konnten sie nicht aufgehoben werden, aber sie wurden in die Diskussion mit aufgenommen und spiegelt sich im Vorschlag Tschechiens wider.

Während der Veranstaltungen wurde immer auch Bezug auf die aktuellste GAP-Reformdebatte genommen, wodurch die Teilnehmer leichter dafür sorgen konnten, dass das Thema eine größere Rolle in ihren eigenen nationalen Gewerkschaften spielen konnte. Denn das Projekt transportierte viel Fakten und Hintergrundwissen, die für die politische Debatte von wesentlicher Bedeutung waren.

Während anfangs hauptsächlich das Kasseler Institut für die inhaltliche Ausgestaltung der Workshops verantwortlich war, wurde im Projektverlauf deutlich, dass die langjährigen gewerkschaftlichen Kontakte des PECO-Instituts, die es durch seine vorangegangenen Projektarbeiten erworben hat, die Organisation und Planung der Veranstaltungen erleichterten. Entsprechend wurde das PECO-Institut stärker in die inhaltliche Ausgestaltung einbezogen, so dass sich beide Institute die Aufgabe teilten.

Alle Teilnehmer äußerten sich positiv über die Arbeit des Kasseler Instituts, da diese in der Lage waren Fragestellungen klar zu formulieren und so die Diskussion zu forcieren sowie viel Hintergrund- und Faktenwissen transportierten. Eine große Herausforderung bestand dabei in der einfachen, verständlichen Darstellung komplizierter, umfassender Zusammenhänge in der GAP, die auch noch von unterschiedlich politisch-kulturellen Kontexten und anderen gewerkschaftlichen Traditionen geprägt waren. Durch Feedback der Teilnehmer und Partner als der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Ansätze konnten sowohl die technische Zusammenarbeit als auch die Präsentationen vereinfacht, übersichtlicher, und komprimierter werden.

Alle Partner kamen ihren Aufgaben nach und organisierten Experten, die zum Thema Inputs geben konnten. Diese drehten sich unter anderem um die bestehende Beschäftigungsstruktur in den Partnerländern, um die Funktionsweisen der landwirtschaftlichen Sozialversicherungssysteme oder dem Diskussionsstand um die GAP. Einige wünschten sich jedoch, die Einladungen zu den Veranstaltungen eher im Voraus zu erhalten und mit einer kurzen Projektbeschreibung zu verknüpfen, die an die Eingeladenen weitergeleitet werden kann.

Es stellte sich als schwierig heraus qualitativ und quantitativ ausreichende Daten zu erhalten, um eine Stärken-Schwächen-Analyse der verschiedenen Anreizmodelle für jedes Partnerland durchzuführen. Es mangelte oft an Zahlen zur Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, zur Anzahl und Art der landwirtschaftlich Beschäftigten oder zu internen sensiblen betriebswirtschaftlichen

Angaben, wie Subventionserhalt, Sozialabgaben oder Gewinne. Für die Beschaffung solch sensibler Daten war die Projektdauer zu kurz und die Ressourcen zu begrenzt. Folglich wurde die Stärken-Schwäche-Analyse der in den Workshops gesammelten Ansätze für Beschäftigungsanreize hauptsächlich für Beispiele deutscher Betriebe berechnet, wo eine Datenerhebung des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft über rund 80 deutsche landwirtschaftliche Betriebe unterschiedlichster Größe zur Verfügung stand. Das wurde von den Partnern bedauert, aber nichtsdestotrotz war es auch den anderen Partnern möglich mithilfe dieser Daten einen Eindruck über die Wirkungsrichtungen und -grade der verschiedenen diskutierten Modelle zu erhalten.

Bei allen Veranstaltungen war die sprachliche Verständigung schwierig. Schon bei Teilnehmern der gleichen Muttersprache aber aus anderen Ländern war es eine Herausforderung bei Themen wie Sozialversicherungssysteme mit ihren politischen und historisch gewachsenen Eigenheiten oder den unterschiedlichen nationalen Umsetzungen der europäischen Agrarpolitik das gleiche zu meinen, wenn man vom gleichen spricht. Diese Situation wurde durch die verschiedenen Partnersprachen verkompliziert. So hatten die Übersetzer stellenweise Schwierigkeiten zu folgen, was schwer aufzufangen war. Neben hoher Motivation half hier sicherlich, dass viele der Partner bereits in europäischen Projekten mitgearbeitet hatten und daher bereits einiges Wissen über Denk- und Funktionsweisen in den Partnerländern mitbrachten. Angesichts dieser Umstände wurden einige Anpassungen vorgenommen. So wurde Rumänien auf den regionalen Workshop nach Graz eingeladen und nicht ursprünglich nach Prag, so dass nur zwei verschiedene Sprachen übersetzt werden mussten.

Wichtig war auch, dass viele der Dokumente auf die Sprachen der Partner übersetzt wurden. An dieser Stelle wäre es hilfreich gewesen, auch die Präsentationen der Referenten auf den einzelnen Veranstaltungen im Vorfeld zu übersetzen. Das hätte möglicherweise die Diskussion auch noch erleichtert. Englischkenntnisse sind nicht vorauszusetzen.

## **Netzwerkqualität**

Am Projekt waren ursprünglich fünf Agrargewerkschaften, die IG BAU (Deutschland), PROGE (Österreich), Agrostar (Rumänien), CFDT-FGA (Frankreich) und die OSPZV/ASO (Tschechien) beteiligt, sowie die Europäische Gewerkschaftsföderation für den Landwirtschafts-, Nahrungsmittel- und Tourismussektor (EFFAT). Partner aus Bildung und Wissenschaft waren das PECO-Institut, das Kasseler Institut für ländliche Entwicklung und das Forum Social Innovation.

Viele der Partner kannten sich bereits aus vielfältigen Kooperationen aus vorangehenden Zusammenhängen. Das bedeutet, dass es eine gute Basis für vertrautes und bewährtes Zusammenarbeiten gegeben hat, durch die das gemeinsame Projekt erst möglich wurde und potentielle Hindernisse für gemeinsame Aktivitäten besser eingeschätzt werden konnten. Besonders wichtig war das langjährige Bestehen des Netzwerkes für die Zusammenarbeit mit neuen Partnern, wie dem Kasseler Institut, der Hochschule Neubrandenburg oder dem Einbezug des Bergbauerninstituts Wien. Diese konnten so auf eine bestehende Kooperation in ihrer wissenschaftlichen Analyse aufbauen, aber gleichzeitig auch neue Impulse für die inhaltliche Debatte geben. Die Kooperation zwischen Gewerkschaften und Wissenschaftlichen Akteuren ist im Bereich Landwirtschaft keine erprobte Art des Arbeitens. Beide Partnerseiten haben unterschiedliche

Herangehens- und Sichtweisen auf Problemstellungen und auch verschiedene Art und Weisen diese zu lösen. Die Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Gewerkschaften und den Instituten aus dem Bereich Bildung und Wissenschaft wurde von allen Teilnehmern als sehr strukturierend und bereichernd empfunden. Zudem hat sie zu einem besseren Verständnis verschiedener Positionen in der Agrardiskussion geführt. So wurde bei allen Partnern bspw. der Blick für die Zielgruppen geweitet, so dass Kleinbauern als auch abhängig Beschäftigte von den Ansätzen für Beschäftigungsanreize abgedeckt werden.

Die Zusammensetzung des Netzwerkes war gut geeignet, um die verschiedenen Ansätze Beschäftigungsanreize in die GAP einzubinden aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und dadurch ihre Stärken und Schwächen zu identifizieren. Die Bedingungen, in denen die Gemeinsame Agrarpolitik in den Mitgliedsländern umgesetzt wird, sind sehr unterschiedlich. Die Partner aus den vier Ländern widerspiegelten gut die unterschiedlichsten Bedingungen, die in der Landwirtschaft in der EU zu finden sind. Mit Deutschland und Frankreich waren zwei alte EU-Mitgliedsländer mit einem hohen Grad an landwirtschaftlichem Strukturwandel und Jahrzehntelangen Profiteuren der GAP-Zahlungen vertreten. Während mit Tschechien und Rumänien zwei neue EU-Mitgliedsstaaten am Projekt teilnahmen, deren landwirtschaftliche Strukturen von spezialisierten Großbetrieben bis subsistenzwirtschaftenden Kleinbauern reicht bzw. der Strukturwandel noch präsenter ist als in den alten EU-Ländern. In Österreich gibt es viele Sonderbedingungen, die mit Landwirtschaft in Gebirgen verbunden sind. Die österreichische Landwirtschaft ist daher sehr kleinbäuerlich strukturiert und stark auf ökologische Produktion ausgerichtet ist. Durch die Entwicklung und Struktur der Landwirtschaft hat sich gezeigt, dass auch die Beschäftigungsmuster und die landwirtschaftlichen Sozialsysteme sehr verschieden sind. Der Projektverlauf hat gezeigt, dass das gegenseitige Wissen und das Verständnis gegenüber den nationalen Funktionsweisen der Sozialversicherungssysteme in anderen EU-Ländern sehr begrenzt ist und dass hier noch sehr viel Forschungs- und Diskussionsbedarf besteht. Das ist gerade vor dem Hintergrund der Neuentwicklung einer GAP wichtig, die die Förderung von landwirtschaftlicher Beschäftigung in 27 Ländern (und mehr) gewährleisten muss. Daraus ergeben sich die verschiedensten Anforderungen für die Entwicklung von beschäftigungsrelevanten Maßnahmen in der Agrarpolitik. Durch die unterschiedlichen Hintergründe der Partner konnten verschiedene Ideen und Modelle in das Projekt einfließen.

Die Kooperation war sehr verlässlich, stabil und die Zusammenarbeit hat die teilweise schon bestehenden Partnerschaften verstetigt und vertieft. Diese waren aber auch wichtig, um den neuen wissenschaftlichen Partnern Zugang zu Informationen und diesem Netzwerk zu ermöglichen. Das Projekt hat auf jeden Fall zu gegenseitigen Stimulationen und Lernen geführt und damit auch die inhaltliche Debatte vorangebracht, was wiederum zu einer verbreiterten Zusammenarbeit in der Zukunft beitragen wird bzw. bereits beigetragen hat.

## **ERGEBNISSE**

### **Strategie zur Durchsetzung beschäftigungsrelevanter Maßnahmen**

Zwar konnte das Projekt kein definitives Modell für die Einführung von Beschäftigungsanreizen identifizieren. Dazu ist der Diskussionsprozess bei den gewerkschaftlichen Partnern noch zu neu und

unausgereift und mit vielen Wissenslücken versehen. Jedoch stellt das erarbeitete Wissen eine hervorragende Grundlage dar, die offenbleibenden Fragen gezielt zu bearbeiten.

Es war nicht das vordergründige Ziel die gegenwärtige GAP-Reform zu beeinflussen. Aber die aktuellen Reformprozesse haben zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema mitbeigetragen, den starken Realitätsbezug und die Dringlichkeit aufgezeigt. Auch) betrachtet die im Projekt erarbeiteten Modelle und Materialien als wichtigen Schritt in die Richtung einer gemeinsamen Strategie zur Umsetzung der Beschäftigungsanreize in die GAP. Auch durch die Arbeitsprozesse des Projekts war EFFAT schnell in der Lage, eine Positionierung zu den Kommissionsvorschlägen zur GAP-Reform zu geben. Obwohl die Ergebnisse des Projekts eher vor einem langen Zeithorizont zu sehen waren

Am Anfang des Projekts standen sicher die Erwartungen, mit einem Ergebnis aufwarten zu können, das klar die positiven und negativen Folgen der verschiedenen Beschäftigungsmodelle in den einzelnen Partnerländern zu identifizieren, um dann gemeinsam eines zu unterstützen. Auf Grund der dargestellten Schwierigkeiten war das nicht möglich und die Erwartungen mussten etwas verändert werden. Zudem waren die Erwartungen zwischen gewerkschaftlichen und wissenschaftlichen Partnern nicht immer ganz eindeutig für alle Beteiligten. Während die einen die Modelle ausarbeiten und vertiefen wollten, stand für die gewerkschaftlichen Akteure vor allem die Diskussion und Verbreitung der Idee im Vordergrund. Das konnte im Laufe des Projekts jedoch geklärt werden, so dass dieses Projekt ein großer Fortschritt für die wissenschaftliche und gewerkschaftliche Diskussion agrarsozialer Entwicklungen und Prozesse darstellt. Es ist das erste, das sich in dieser Konkretheit und in der Akteurskonstellation mit dem Thema auseinandersetzt.

Ein wesentlicher Teil zukünftiger Strategien für die Umsetzung von Beschäftigungsanreizen wird nicht nur eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema sein, sondern auch die Öffnung für Gewerkschaften nicht immer gewohnte Akteure, um somit Bündnisse zu fassen.

### **Factsheet und Reader**

Das Factsheet enthält eine kurze Zusammenfassung des Projektes und seiner Ziele. Es stellt auch die verschiedenen Modellansätze und ihre Bedeutung dar. Dabei liefert es eine Argumentationshilfe für die Partner, wenn sie sich für die Umsetzung bzw. die weitere Ausarbeitung der Beschäftigungsanreize einsetzen. Dass diese Ressource in den Sprachen der Projektteilnehmer vorhanden wurde sehr gelobt. Eine weitere Stärke ist, dass das komplizierte Thema, so dargestellt wurde, dass auch Nicht-Experten Zugang dazu finden können. Das Factsheet ist auf Deutsch, Englisch, Französisch, Rumänisch und Tschechisch übersetzt.

Der 20-seitige Reader ist ebenfalls so verfasst, dass es sowohl den Teilnehmern und Partnern einen Überblick über das Projekt und seine Ergebnisse gibt, aber auch Menschen, die sich nicht mit Beschäftigungsanreizen auseinandergesetzt haben, einen Einstieg und Überblick über die Fragestellungen und die damit verbundene politische Diskussion gibt. Er stellt in einem Zeitstrahl die Entwicklung der GAP und ihrer Schwerpunktsetzungen dar. Darüber hinaus werden auch grundsätzliche Fragen wie Arbeit in der Landwirtschaft beleuchtet, die zeigt, wie facettenreich und bedeutend das Thema für den ländlichen Raum und dort lebender Menschen ist. Der Reader ist auf Deutsch und Englisch übersetzt.

Zusätzlich wird es einen Bericht zu den Stärken und Schwächen der Beschäftigungsmodelle geben, der sich allerdings auf den deutschen Kontext konzentriert.

Die große Herausforderung im Nachgang wird sein, dass die Dokumente verbreitet und in den Bereich der Aufmerksamkeit gebracht werden, indem vor allem die Partner diese auch nutzen. Um das zu gewährleisten wurden die Partner im Vorfeld zu ihren Vorstellungen zu den Inhalten des Readers gefragt, die sich auch im Ergebnis widerspiegeln.

### **Website**

Die Website diente während der Laufzeit als Plattform für die Projektteilnehmer, sich über das Projekt zu informieren und die auf den Workshops erstellten Materialien einzusehen. Ursprünglich sollten die Projekthinhalte in die schon bestehende Website [www.laendlicher-raum.eu](http://www.laendlicher-raum.eu) integriert werden, wo Projekte mit verwandten Themen bereits untergebracht sind. Der Webmaster erkrankte jedoch leider unvorhergesehen schwer, so dass das leider nicht umgesetzt werden konnte und auch das Erstellen einer neuen Website verzögerte sich. Nichtsdestotrotz stehen alle Inhalte und Ergebnisse den Partnern und allen anderen Interessierten auf [www.agri-employment.eu](http://www.agri-employment.eu) zur Verfügung. Verschiedene Projektinformationen und das Factsheet sind auch auf Tschechisch und Rumänisch vorhanden.

### **Verbreitung**

Wie sich im Verlauf der Veranstaltungen herausstellte, waren die durchgeführten Veranstaltungen immer auf zwei Ebenen wichtig. Sie dienten dazu, die Modellansätze auszuarbeiten, zu ergänzen und zu verfeinern. Sie dienten aber auch dazu, mehr Akzeptanz für die Modelle und ihre Umsetzbarkeit über die Projektpartner hinaus zu schaffen.

Die Debatte um Beschäftigungsanreize wurde durch das Projekt entfacht und stark bereichert. Nicht nur konnten die beteiligten Gewerkschaften und Institutspartner ihre Ideen und Erfahrungen einbringen, so dass neue Modellideen aufgenommen werden konnten. Sondern es wurde auch in die Diskussion relevanter politischer Akteure aus dem Parteienspektrum und der Landwirtschaft eingebracht, so dass eine ernstzunehmende Grundlage für die weiterführende zukünftige Diskussion gelegt werden konnte. Für diesen Zweck luden die IG BAU und das Kasseler Institut relevante Akteure aus dem Parteienspektrum zum zweiten Expertentreffen dazu. Dieser fand bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt am 28.06.2011 in Berlin statt.

Durch die Einbindung verschiedenster relevanter Akteure (Sozialversicherungen, Arbeitgebervertreter, Agrarwissenschaftler) in die Diskussion auf den Regionalkonferenzen, konnten die Modelle zum einen erweitert und kritisch beleuchtet werden. Zum anderen wurde die Idee, Beschäftigungsaspekte mit GAP-Zahlungen zu koppeln, damit weiter gestreut und bekannt gemacht. So wurden neben relevanten Experten für die inhaltliche Auseinandersetzung zur Ausarbeitung der Modelle eingeladen, sondern auch politische und wissenschaftliche Akteure. In den Regionalworkshops in Prag und Graz wurden jeweils ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes bzw. Bauerverbandes eingeladen, die die Arbeitgebersicht auf die Modelle beisteuerten und lebhaft an

der Diskussion teilnahmen. Prof. Dr. Theodor Fock von der Hochschule Neubrandenburg erweiterte mit seinem Beitrag zu „Arbeit im europäischen Agrarsektor“ den Fokus auf das Thema.

Indem EFFAT als Projektpartner eingebunden wurde, konnte einerseits sichergestellt werden, dass Expertise aus europäischer Sicht in die Modelle eingebracht werden konnten. Andererseits konnten die Inhalte und das Anliegen des Projekts an die vielen Mitgliedsgewerkschaften weitergegeben werden.

Zudem war das Projekt Quelle für Wissen und Informationen für die EFFAT als auch andere politische Akteure in der aktuellen Debatte zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Die Projektpartner konnten durch das erworbene Wissen die Diskussionen auf nationaler Ebene besser einschätzen, begleiten bzw. auch kommentieren. Das wird für die kommenden anderthalb Jahre, in denen die GAP-Reform abgeschlossen werden soll, von großer Bedeutung sein. Denn zum ersten Mal sind Beschäftigungsbezogene Kriterien in den EU-Kommissionsvorschlägen zur Reform enthalten. Die Projektteilnehmer wollen diese bewerten, Verbesserungsvorschläge einreichen bzw. sich für dessen Erhaltung einsetzen. Hier ist die Suche nach politischen Verbündeten, die bereits während des Projekts eingesetzt hat, ein wichtiger Aspekt.

### **Folgeaktivitäten**

Die Zusammenarbeit zwischen Partnern und Institutionen aus nicht-gewerkschaftlichen Bereichen war sehr befruchtend und führte zu einem besseren Verständnis agrarsozialer Problemstellungen und Arbeitnehmerinteressen in der Landwirtschaft. So wurde das Thema Beschäftigung und die Wertschätzung der Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben als Bestandteil von Agrarvorlesungen in der Universität in Hannover aufgenommen.

Zudem zeigte sich im Laufe des Projektes für die Beteiligten erneut, wie bedeutend, aber auch vernachlässigt das Thema Beschäftigung im ländlichen Raum und deren agrarsoziale Bedeutung ist. Das Thema wird weiter aufgegriffen und in weiteren Projekten bearbeitet. Beispiele sind die Projekte „Motivation für lebenslanges Lernen“ und die „Arbeitsbedingungen in der Ökolandwirtschaft“.

Auch die EFFAT wird ein ähnlich gelagertes Projekt im Rahmen des PROGRESS Programms durchführen, das sich mit der „Koordinierung der Sozialversicherungen im Rahmen der Freizügigkeit von Arbeitnehmern in Europa“ beschäftigt.

Es gab Gespräche zu einer möglichen Mitgliedschaft der IG BAU im zivilgesellschaftlichen Agrarbündnis.

Zudem fand am 30.11.2011 ein Treffen der IG BAU, des Kasseler Instituts und des PECO-Instituts in Berlin statt, auf dem gemeinsam Bilanz gezogen wurde und gemeinsam Ideen und Wege für auf weitere Zusammenarbeit.

Das Projekt hat außerdem gezeigt, dass es in der Agrarsozialforschung viele offene Forschungsfelder gibt und Beschäftigungsaspekte bisher eine relativ kleine Rolle gespielt haben. Die Zusammenarbeit

mit wissenschaftlichen Akteuren, wie z. B. Prof. Dr. Theodor Fock/Hochschule Neubrandenburg, wird weiter ausgebaut und vertieft.

## **Empfehlungen**

Für die Planung und Durchführung weiterer Projekte sollte folgendes beachtet werden:

Im Vorfeld zum Projektbeginn hilft es, wenn sich die Partner mehr über ihre Erwartungen an das Projekt und die damit einhergehende Aufgabenverteilung austauschen würden. Das gilt besonders, wenn das Projektkonsortium erweitert wird. Neue Partner, bzw. andere Beteiligte, bringen andere Hintergründe und Arbeitsweisen mit, die zum einen in das Konsortium integriert werden müssen und zum anderen muss bei den langjährigen Partnern eine Offenheit für neue Anstöße gewährleistet sein.

Wenn es der zeitliche und organisatorische Rahmen zulässt, sollten für Veranstaltungen vorgesehene Präsentationen an die Teilnehmer im Vorhinein verschickt und übersetzt werden.

Es gibt großen Forschungsbedarf in der Agrarsoziologie als auch ganz speziell zu Sozialversicherungssystemen in den europäischen Mitgliedsländern. Das Thema sollte weiterverfolgt werden.

Zukünftig sollte näher geprüft werden, inwiefern sensible Datensätze im vorgesehenen Zeitraum beschafft werden können, um es mit den Projektzielen abzustimmen.

Die Kooperation zwischen gewerkschaftlichen und wissenschaftlichen Akteuren ist befruchtend und sollte weiter ausgebaut werden.